

# Das archäologische Kulturgut schützen und verwalten

Autor(en): **Wagner, Carine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **34 (2011)**

Heft 2: **Streifzüge im Waadtland**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309483>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Das archäologische Kulturgut schützen und verwalten

— Carine Wagner

**U**nser Lebensweise und unsere Umwelt verändern sich immer schneller. Deshalb ist es wichtig, die Menschheitsgeschichte zu kennen und ihre Zeugnisse für zukünftige Generationen zu bewahren. Die Archäologie ist ein Schlüssel für das Verständnis der Vergangenheit, indem sie jene Spuren auswertet, die durch Erdarbeiten unwiderruflich zerstört werden. Die im Terrain festgehaltenen Informationen sind entscheidend: Ihre Dokumentation wird zum Gedächtnis der Fundstätte und bereichert das Bild der vergangenen Jahrhunderte und Jahrtausende.

Abb. 1

Nyon – Vy-Creuse. Blick auf ein neues Wohnquartier der römischen Kolonie, das 2008 ausgegraben wurde.

*Nyon – Vy-Creuse. Panoramica di un nuovo quartiere d'abitato della colonia romana, scavato nel 2008.*

Abb. 2

Die wichtigsten Akteure der Waadtländer Archäologie.

*Gli attori dell'archeologia vodese.*

Im 19. Jh. entsteht das Bewusstsein für die Notwendigkeit, das archäologische Kulturgut zu schützen, während gleichzeitig Zerstörung und Plünderung die Regel sind: Die römischen oder mittelalterlichen Gebäude dienen als Steinbruch, die Metallobjekte werden verkauft und eingeschmolzen, die Seeufersiedlungen geplündert, um Sammlungen auf der ganzen Welt zu bestücken. Im Jahr 1898 leistet der Kanton Waadt Pionierarbeit: Er ist der erste Kanton der Schweiz, der ein Gesetz zum Schutz des Kulturerbes verabschiedet; dies unter dem Einfluss von Albert Naef, dem ersten Waadtländer Kantonsarchäologen. Da die Zeugnisse der Ver-

gangenheit nun als von öffentlichem Interesse galten, wurden 1899 zu ihrer Erforschung und ihrem Schutz eine Dienststelle und Kommission für die Denkmalpflege gegründet. Heute ist der Druck auf das Gebiet stärker denn je: Selbst bisher geschützte Zonen wie landwirtschaftlicher Boden und Waldflächen werden tiefgehend umgestaltet. Die Herausforderung angesichts dieser immer grösser werdenden Einwirkungen besteht darin, die Konservierung der archäologischen Stätten zu garantieren, entweder *in situ* oder durch ihre Dokumentation vor der Zerstörung; die gesetzlichen und finanziellen Mittel dazu sind aber häufig unzureichend.

## Von Mies nach Saugue, von La Limasse nach Lavey: Die Waadtländer Archäologie mit ihren vielen Akteuren für ein grosses Gebiet

Die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten sind auf verschiedene Departemente verteilt:

### Die Waadtländer Kantonsarchäologie

DINF, Service Immeubles, Patrimoine et logistique, Division Patrimoine; [www.vd.ch/fr/themes/culture/patrimoine/archeologie-cantonale](http://www.vd.ch/fr/themes/culture/patrimoine/archeologie-cantonale).

### Le Musée d'archéologie et d'histoire et le Musée monétaire

DFJC, Service des affaires culturelles, Musées cantonaux; [www.mcah.ch](http://www.mcah.ch), [www.musees-vaud.ch/fr/musee-monetaire](http://www.musees-vaud.ch/fr/musee-monetaire).

### Les Archives cantonales

DINT; [www.musees-vaud.ch/fr/avc](http://www.musees-vaud.ch/fr/avc).

Als Eigenheit im Kanton Waadt wird die Mehrheit der archäologischen Eingriffe im Mandat an private Unternehmen übergeben. Die häufigsten Mandatsträger sind:

### private Unternehmen

Archeodunum SA, Gollion; [www.archeodunum.ch](http://www.archeodunum.ch). Archeotech SA, Epalinges; [www.archeotech.ch](http://www.archeotech.ch). Aria Investigations archéologiques SA, Sion; [www.aria-sa.ch](http://www.aria-sa.ch). AAM, Atelier d'archéologie médiévale, Moudon. Avec Le Temps Sàrl, Saint-Légier. Pictoria Snc, Lausanne. LDR, Laboratoire romand de dendrochronologie, Moudon; [www.lrd.ch](http://www.lrd.ch). Tera, Travaux, Etudes et Recherches archéologiques Sàrl, Sion; [www.terasarl.ch](http://www.terasarl.ch).

### Unabhängige

Suzanne et Daniel Fibbi-Aeppli, Grandson (photographes), Giorgio Nogara, Soleure (topographie), Serge et Marquita Volken, Genti Craft, Lausanne (archéo-calculologie).

### SpezialistInnen, für sporadische Zusammenarbeit

J. Studer, P. Chiquet, I. Veldara, Musée d'Histoire naturelle de Genève; P. Méniel, M. Magny, CNRS; C. Kramar, G. Perréard, Université de Genève; J. Affolter, N. Thew, Neuchâtel; M. Guélat, Delémont.

### Universitäten

IASA, Institut d'archéologie et des sciences de l'Antiquité, Université de Lausanne; [www.unil.ch/iasa](http://www.unil.ch/iasa). GRAP, Groupe de recherches en archéologie préhistorique, Département d'anthropologie et d'écologie, Université de Genève; [anthro.unige.ch/lap/grap](http://anthro.unige.ch/lap/grap). Institut d'archéologie préhistorique et protohistorique et d'archéologie des provinces romaines, Université de Berne; [www.unibe.ch](http://www.unibe.ch).

### sowie die freiwilligen Prospektoren

Mit folgenden Institutionen besteht eine enge Zusammenarbeit:

### Regionale oder komunale Museen

Musée romain d'Avenches; [www.aventicum.org](http://www.aventicum.org). Musée romain de Lausanne-Vidy; [www.lausanne.ch](http://www.lausanne.ch). Musée romain de Nyon; [www.mm.ch](http://www.mm.ch). Musée d'Yverdon et région; [www.musee-yverdon-region.ch](http://www.musee-yverdon-region.ch).

### Stiftungen und Vereinigungen

Fondation pro Aventico; [www.aventicum.org](http://www.aventicum.org). Cercle Vaudois d'Archéologie; [www.svha-vaud.ch/html/archeologie/cercle.php](http://www.svha-vaud.ch/html/archeologie/cercle.php). Association pro Lousonna; [www.lausonna.ch](http://www.lausonna.ch). Pro Novioduno; [www.urba-nyon.ch](http://www.urba-nyon.ch). Fondation Pro Urba; [pro-urba.orba.ch](http://pro-urba.orba.ch). Société vaudoise d'histoire et d'archéologie; [www.svha-vaud.ch](http://www.svha-vaud.ch). Archéologie Suisse; [www.archeologie-schweiz.ch](http://www.archeologie-schweiz.ch).

### Eigenössische Institutionen

Bundesamt für Strassen (ASTRA), Schweizerische Bundesbahnen (SBB), Bundesamt für Kultur (BAK)

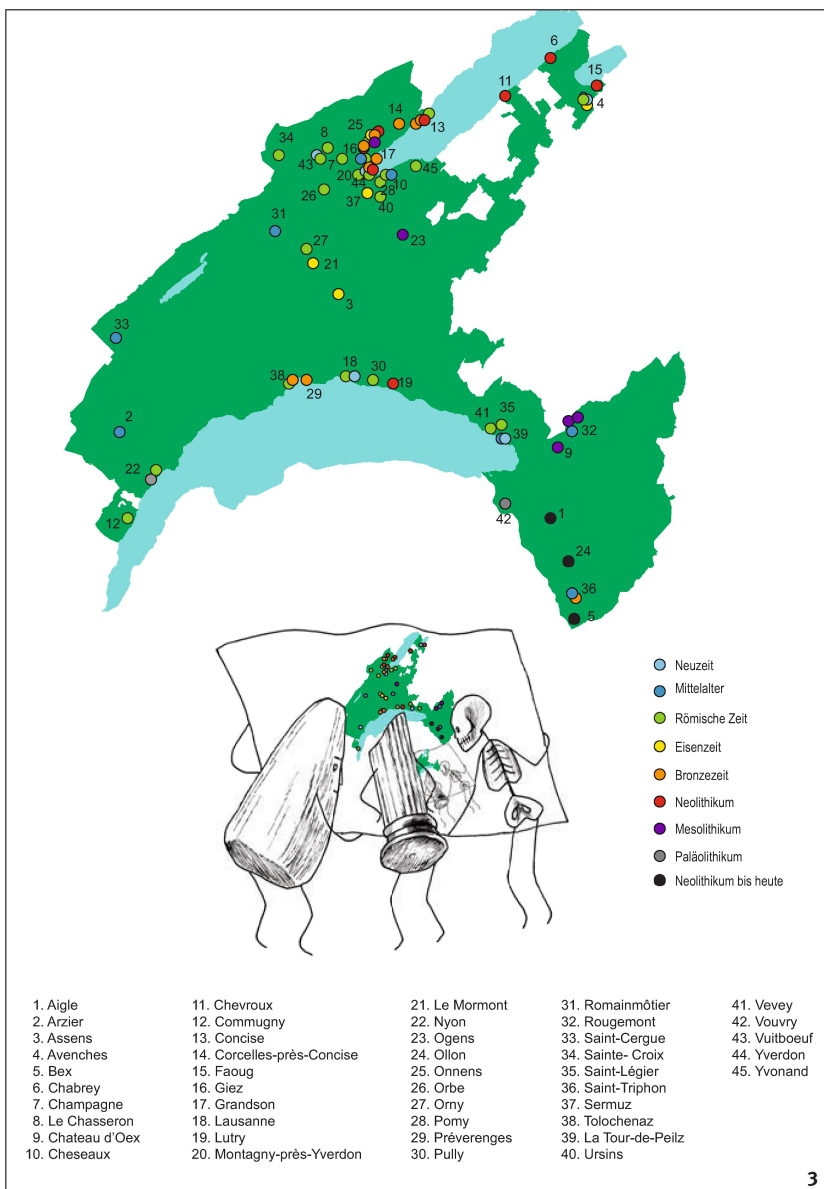


**Abb. 3**  
Die im vorliegenden Heft vorgestellten Fundstellen und ihre chronologische Einordnung.

*I siti presentati in questo quaderno, suddivisi per epoca.*

Die 1973 gegründete Waadtländer Kantonsarchäologie, die «Section d'archéologie cantonale», die in das Baudepartement eingegliedert ist, hiess bis 2001 «Section des Monuments historiques et archéologie»; bis Anfang 2009 stand ihr Denis Weidmann vor. Diese Dienststelle hat den Auftrag, das vergrabene Kulturerbe zu verwalten: Sie macht archäologische Fundstätten ausfindig und inventarisiert sie, spürt

Bedrohungen auf (öffentliche und private Bauarbeiten, Pflügen, Erosion usw.) und übernimmt gegebenenfalls die Befundaufnahme und archäologischen Arbeiten. Sie beteiligt sich auch an der Auswertung und Publikation sowie der Konservierung und Inwertsetzung der Entdeckungen. Die Kantonsarchäologie steht unter der Leitung der Kantonsarchäologin und umfasst heute 14 Mitarbeiter (entspricht 9,75 Vollzeitstellen). Dieser mit anderen Kantonsarchäologien vergleichsweise geringe Personalbestand zwingt die Kantonsarchäologie dazu, die meisten Grabungen, aber auch Überwachungsarbeiten und Sondierungen, privaten Auftragnehmern anzuvertrauen. Die grundlegenden Aufgaben bestehen also darin, diese Aufträge zu organisieren und zu überwachen und schliesslich die Dokumentationen der verschiedenen Beteiligten zentral aufzubewahren. Vor allem wird aber eine sorgfältige Arbeit im Vorfeld geleistet, um die Auswirkung auf die archäologischen Befunde bestmöglich vorherzusehen und somit Zerstörung, Verzögerung der Bauarbeiten und unvorhergesehene Kosten zu vermeiden.



**Aufgaben der Kantonsarchäologie**

Um ihre Aufgaben erfolgreich durchzuführen, stützt sich die Waadtländer Kantonsarchäologie auf das Kantonale Gesetz vom 10. Dezember 1969 über den Natur- und Denkmalschutz (LPNMS). Die Verteilung der Aufgaben ist hier festgehalten: Für die archäologische Karte und die Eingriffe im Gelände ist die Kantonsarchäologie zuständig, während die Funde zum beweglichen Kulturgut gehören, was über die Museen in den Zuständigkeitsbereich des Departements für Bildung, Jugend und Sport fällt. Diese Gesetzestexte, die das Gesetz von 1898 ersetzen, führen verschiedene Schutzmassnahmen ein: die Bestimmung von archäologischen Zonen, in deren Umkreis alle Bauarbeiten einer Sonderbewilligung bedürfen, sowie aufwändigere Massnahmen wie Inventarisieren und Klassifizieren. Für die Umsetzung erarbeitet die Kantonsarchäologie nach und nach alle nötigen Hilfsmittel, um die etwa 2822 km<sup>2</sup> (d.h. 6.8% der Gesamtfläche der Schweiz) und



Abb. 4  
Faoug. Überwachung der Aushubarbeiten für einen Leitungsgraben im Jahr 2007.

*Faoug. Sorveglianza dei lavori di scavo in una trincea tecnica, nel 2007.*

Abb. 5  
Autobahngrabung A5. Corcelles-près-Concise – En Vuète (2001). Festigen und Bergen der Knochen im Zentralgrab des Grabhügels (Mittelbronzezeit BzC, etwa 15. Jh. v.Chr.).  
*Scavi A5. Corcelles-près-Concise – En Vuète (2001). Consolidazione e prelievo delle ossa dalla tomba centrale del tumulo (età del Bronzo medio BzC, attorno al XV secolo a.C.).*



die 376 Gemeinden (Stand von 2008), die der Kanton Waadt umfasst, zu verwalten.

Mehr als 4000 Baugesuche gelangen jedes Jahr an die Bewilligungszentrale des Kantons Waadt (CAMAC). Hinzu kommen die diversen Vorhaben der Raumplanung sowie verschiedene Projekte, die nicht auf üblichem Weg begutachtet werden können.

Wie kann man eine Auswahl aus der Vielzahl dieser Dossiers treffen und jene erkennen, die das Kulturgut gefährden könnten? Die archäologische Karte ist nur eine Zusammenstellung der derzeitigen Kenntnisse und es bleiben noch viele Fundstellen zu entdecken. Man müsste also die meisten offenen Baustellen im Kanton kontrollieren, um sicher zu sein, dass keine Befunde spurlos verschwinden.

Da eine Kontrolle in diesem Umfang angesichts der vorhandenen Mittel unmöglich ist, wird eine Auswahl getroffen. Nur jene Planaufgaben, die eine archäologische Zone betreffen, werden systematisch begutachtet. Abgesehen davon, werden weitere Dossiers fallweise beurteilt, wenn die Bauarbeiten mittlere bis schwere Eingriffe bedeuten oder in potentiell inte-

ressanten Zonen stattfinden. Hingegen werden alle Nutzungsrichtpläne, Strassenbauprojekte, Kiesgruben und Steinbrüche sowie Projekte, die einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterliegen, begutachtet. Die Anzahl der jährlich geprüften Dossiers, die in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen ist, beläuft sich zurzeit auf 700 bis 750. Dennoch entgehen viele Bauarbeiten dieser Kontrolle: Kanalisationen, Entwässerungen, Neugestaltungen in Landwirtschaftszonen oder Waldgebieten usw.

Wenn das Dossier geprüft wird, geht es darum, die Auswirkung des Projekts zu bestimmen und zu entscheiden, ob und unter welchen Bedingungen die Bewilligung durch die Kantonsarchäologie erteilt werden kann. Eine Ablehnung ist sehr selten; in den Jahren 2008 und 2009 wurden jedoch in etwa 30% der Fälle Bedingungen wie die archäologische Begleitung der Bauarbeiten, vorgängige Sondierungsgrabungen, die Ausgrabung von gefährdeten Befunden, manchmal auch die Bearbeitung des Projekts zum Schutz der archäologischen Strukturen angeordnet. Während die archäologische Begleitung der Bauarbeiten die am meisten verlangte Massnahme ist, besteht die aktuelle Strategie darin, immer häufiger Sondierungsgrabungen vorzuschreiben, um Überraschungen möglichst zu vermeiden, da die starren Budgets es nicht erlauben, Unvorhergesehenes zu finanzieren.

### Die archäologische Karte

Um eine effiziente Präventiv-Archäologie aufzubauen, muss als Erstes eine möglichst umfassende Liste der archäologischen Fundstätten erstellt werden. Die erste Bestandesaufnahme wurde schon im 19. Jh. in Angriff genommen: Im Jahr 1824 erwähnt Louis Levade in seinem «Dictionnaire géographique, statistique et historique du canton de Vaud» viele archäologische Funde. Frédéric Troyon sammelt 1841 bei den Stadt- und Gemeindepräsidenten Informationen über auf Kantonsgebiet gemachte Entdeckungen. Es erscheint 1874 die «Carte archéologique du canton de Vaud» von Gustave de Bonstetten und dann 1927 jene von David Viollier.

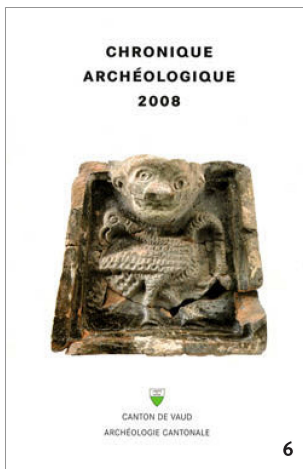


Abb. 6 Die in der Revue historique vaudoise veröffentlichte Cronique archéologique stellt jedes Jahr die wichtigsten archäologischen Eingriffe im Kanton Waadt vor.

La cronoca archeologica, pubblicata nella Revue historique vaudoise, presenta annualmente gli interventi di spicco, portati a termine in territorio vodese.

Diese Verzeichnisse bilden eine wichtige Grundlage für die neue archäologische Karte, die gleich bei der Gründung der «Section des Monuments historiques et archéologie» im Jahr 1973 in Angriff genommen wurde. Die Publikationen und Archive werden nun systematisch durchgesehen und die Sammlungen der Museen durchgegangen, um die Gesamtheit der bekannten archäologischen Fundstellen zu erfassen und diese zu lokalisieren. Gleichzeitig werden Prospektionen in Form von Oberflächenbegehungen und Luftbildaufnahmen durchgeführt.

All diese Informationen wurden in einer Fundstellenkartei gesammelt und seit den 1980er Jahren in einer elektronischen Datenbank erfasst. Diese wird laufend den Bedürfnissen der Kantonsarchäologie und der Entwicklung der Informatik entsprechend angepasst.

Den Kern der archäologischen Karte bilden etwa 3000 Fundstellen, beginnend beim einfachen Flurnamen, über die Ansammlung von römischen Ziegeln auf einem Feld, einem alten, schlecht lokalisierbaren Einzelfund, bis hin zu ausgegrabenen und wissenschaftlich untersuchten Befunden. Zu diesem Kern kommen verschiedene Ebenen und Module hinzu, die

über das Geographische Informationssystem (GIS), das geographische Objekte und Texte verbindet, verknüpft und gruppiert sind. Neben den denkmalgeschützten Monumenten wurden über 1500 archäologische Zonen um genügend gut lokalisierte Fundstellen abgesteckt und in einer anderen Ebene definiert. Die Gutachten und die von der Kantonsarchäologie erteilten Spezialbewilligungen sind ebenfalls in der archäologischen Karte erfasst, ebenso die Informationen zu den erfolgten Bodeneingriffen. Eine damit verbundene Datenbank für das Dokumentenmanagement vervollständigt die verschiedenen Module.

Legt man die archäologischen Daten und die verschiedenen Karten, Orthofotos oder die digitalen Geländemodelle des Amtes für Geoinformation übereinander, erfasst man mit einem Blick das archäologische Potential einer fraglichen Zone und welche Verwaltungsverfahren bereits angeordnet worden sind. Dieses Tool entwickelt sich fortwährend und gleichzeitig zu den administrativen Veränderungen. Damit werden die Einheitlichkeit und die Aktualisierung der Daten, aber auch ihre Sicherung und Zugänglichkeit gewährleistet.

Abb. 7 Die archäologischen Karten der Jahre 1874 (Ausschnitt aus der archäologischen Karte von G. de Bonstetten) und 2010 (Ausschnitt aus der aktuellen Karte, die archäologischen Zonen sind orange markiert).

La carta archeologica del 1874 (estratto della carta archeologica di G. de Bonstetten) e del 2010 (estratto della versione attuale; in arancione le zone archeologiche).

